

Emmanuel und Margareta Fritzen 傅立光 安芮佳

16. Februar 2018

Ihr Lieben,

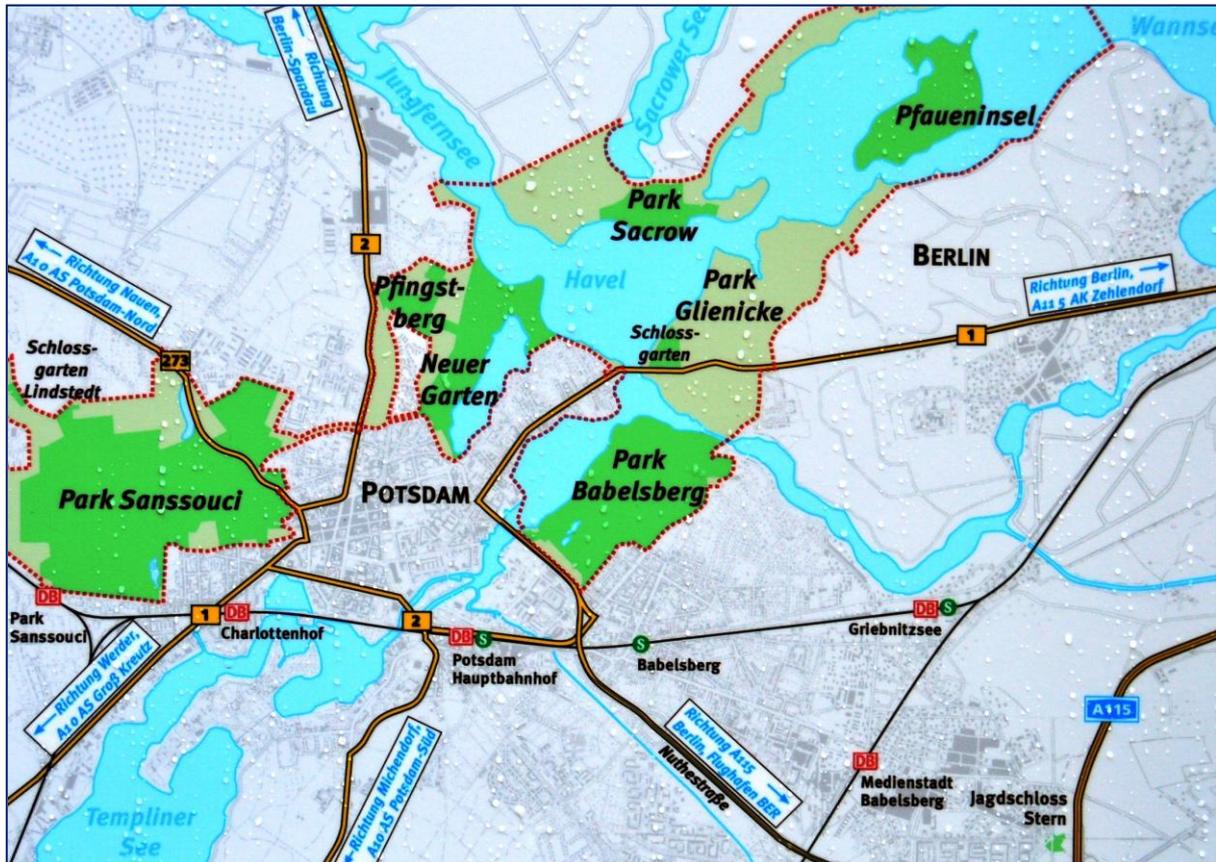
die deutsche Hauptstadt Berlin und die brandenburgische Landeshauptstadt Potsdam sind über die Havel durch die Glienicker Brücke verbunden. Diese erlangte ihre geheimnisvolle Berühmtheit als „Agentenbrücke“, auf der es während der Zeit des Kalten Krieges zu drei spektakulären Austauschaktionen von Spionen und anderen politischen Häftlingen zwischen dem Ostblock und dem Westen kam. Steven Spielberg hat diese Geschichte im Jahr 2015 eindrucksvoll in „Bridge of Spies – Der Unterhändler“ am Originalschauplatz verfilmt.



Für unsere Besucher war während der Zeit des Kalten Krieges die Fahrt zur Glienicker Brücke immer ein Muss. Diese trennte die politischen Blöcke der Weltmächte. Bereits ab dem Jahr 1952 war sie für den Zivilverkehr gesperrt. Die westliche Hälfte gehörte unverkennbar zur DDR. Im Bogen des Pylons auf dieser Seite prangte das Staatswappen der DDR mit Zirkel und Hammer und er trug die Inschrift „Brücke der Einheit“, die die neuen Machthaber ihr gegeben hatten.

Diese markante Fachwerkbrücke aus Stahl wurde vor hundertzehn Jahren gebaut um dem damals schon sehr hohen Verkehrsaufkommen gerecht zu werden. Bereits zum Ende des 17. Jahrhunderts wurde an dieser Stelle eine Holzbrücke zur Überquerung der Havel gebaut. Im 18. Jahrhundert setzte in Potsdam ein wahrer Bauboom ein und es entstanden zahlreiche Parks und Schlösser für die Herren Könige von Preußen aus dem Hause Hohenzollern. Man beauftragte die begabtesten Baumeister und Landschaftsarchitekten mit

diesen Projekten. Peter Joseph Lenné bekam in seiner Rolle als Generaldirektor der königlich-preußischen Gärten die Freiheit und den Auftrag ganze Landstriche neu zu ordnen und als Gesamtkunstwerk zu gestalten mit großzügigen Parks, in denen es allgegenwärtig Sichtachsen zu markanten Punkten in diesem Ensemble gab. Zu seinem Verschönerungsplan von 1833 gehörte natürlich auch eine standesgemäße Brücke, die vom preußischen Hofarchitekten Karl Friedrich Schinkel entworfen wurde. Als diese zu Beginn des letzten Jahrhunderts der heutigen Brücke weichen musste, gab es erhebliche Proteste von Denkmalschützern.



Als eine der ersten gemeinsamen Amtshandlungen haben die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik noch vor der Wiedervereinigung im Jahre 1990 zusammen beantragt, dieses Gesamtensemble der Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin zur UNESCO-Welterbestätte zu erklären. Es handelt sich heute um die größte Anlage des Weltkulturerbes auf deutschem Boden.

Über den Park von Sanssouci mit seinem markanten Rokoko-Schloss und den zahlreichen anderen kunstvollen Bauten müssen wir wohl nicht weiter berichten, da er auf dem Pflichtprogramm aller Berlin-Touristen steht. Auch die Pfaueninsel übt eine magische Anziehungskraft auf Besucher aus und in den Neuen Garten reist jeder, der einmal den Verhandlungstisch im Schloss Cecilienhof sehen möchte, an dem Winston Churchill, Harry S. Truman und Josef Stalin mit ihren Teams die neue Weltordnung für Deutschland besiegelten.

Der Park Babelsberg fristet dagegen eher ein ruhiges Dasein obwohl er nicht minder schön ist. Er wurde vom Prinzen Wilhelm (dem späteren Kaiser Wilhelm I.) und seiner Gemahlin Augusta vergleichsweise bescheiden auf einem zum See abfallenden Hügel angelegt. Die Planung basiert auch auf den Entwürfen von Lenné, wurde aber im wesentlichen vom Fürsten Hermann von Pückler-Muskau weiter ausgeklügelt.



Der auf dem Hügel stehende Flatow-Turm ist weithin durch viele Achsen sichtbar. Aus dem Park hat man überall den Blick über den Tiefen See auf die Potsdamer Berliner Vorstadt.



Während das neogotische Schloss Babelsberg oben auf dem Hügel mit einem weiten Ausblick thronet, liegt das weiße kleine Schloss direkt an den Gestaden der Havel.



Oben das Schloss Babelsberg und unten das Kleine Schloss



Wie alle Parks aus dieser Zeit ist auch der Babelsberger gespickt voll mit kleinen mehr oder weniger versteckten Spielereien. Hierzu zählen auch das Matrosenhaus oder die alte historische Gerichtslaube, die dem Bau des Roten Rathauses in Berlin weichen musste und hier

im Park ein neues Zuhause gefunden hat. Natürlich durfte auch ein Wasserfall nicht fehlen, der den Hang hinab plätschert und selbstverständlich verschiedene Springbrunnen. Im hügeligen märkischen Lande gab es nicht die Wasserquellen in den Bergen, die diesen Anlagen auf eine natürliche Weise das Wasser nach dem Gravitationsprinzip geliefert hätten. Also wurde im normannischen Stil mit Minarett und Zinnen ein Dampfmaschinenhaus am Havelufer gebaut, in dem die namensgebenden Maschinen mit 65 Pferdestärken die Pumpen betrieben, die das Wasser in ein Bassin hoch auf dem Hügel pumpten.



So ausgerüstet realisierte man gleich ein weiteres Naturschauspiel: Nahe dem Ufer des Tiefen Sees lässt ein Geysir eine vierzig Meter hohe Wasserfontäne in den Himmel schießen!



Vom Dampfmaschinenhaus hat man getreu der Sichtachsen von Herrn Lenné den Blick über die Glienicker Lake auf das Jagdschloss Glienicke, welches nun aber in Berlin steht.



Vor wenigen Tagen zelebrierten wir den „Zirkeltag“, an dem die Berliner Mauer vor 28 Jahren, zwei Monaten und 27 Tagen gefallen ist. Wer kann sich heute noch vorstellen, dass auf diesem Bild genau hier vor der Kamera über den gleichen Zeitraum von 28 Jahren, zwei Monaten und 27 Tagen eine Mauer gestanden hat, die die Stadt und die Welt in zwei Teile zerschnitten hat?<sup>1</sup>

Willkommen in Berlin!

Mit herzlichen Grüßen

*Emmanuel + Greta*

---

<sup>1</sup> Die Fotos in diese Bericht entstanden am 11. Juli 2017 vor und nach einem Gewitterschauer.